

DIE PASSIONSSPIELE IN OBERAMMERGAU

Von Verena Friedrich

Vor fast 400 Jahren begann die Geschichte der Passionsspiele in Oberammergau: «Die ersten Jahrzehnte des 17. Jahrhunderts vergingen für Oberammergau in glücklicher Ruhe. Aber nun kam die überaus bedrängnisvolle Zeit des Dreißigjährigen Krieges, der vom Jahre 1618 bis zum Jahre 1648 geführt wurde, ... Schon im Jahre 1631 rissen sowohl in Schwaben als auch in Bayern ansteckende Krankheiten ein. Das hiesige Dorf wurde durch fleißiges Wachhalten vor der Ansteckung bewahrt bis zum Kirchweihfeste 1632. Da brachte ein Mann von hier namens Kaspar Schisler die Pest ins Dorf. In dem großen Leidwesen, welches die furchtbare Krankheit über die Gemeinde gebracht hatte, sind die Vorgesetzten der Gemeinde zusammengetreten und haben das Verlöbniß gemacht, die Passionstragödie alle zehn Jahre zu halten, und von dieser Zeit an ist kein einziger Mensch mehr gestorben, obwohl noch etliche die Pestzeichen an sich hatten.»¹

Zehnjahres-Rhythmus

Das Dorf wurde erhört, und so spielten die Oberammergauer 1634 das erste Passionspiel. Bereits 1680 wechselte man auf die Zehnerjahre. Da die Passionsspiele sehr beliebt waren, schob man auch einzelne Vorstellungsjahre ein, wenn in der Gemeindekasse gerade Ebbe herrschte.

1810 fanden keine Spiele statt: Das Fürstbistum Freising wird als Folge der Säkularisation im Jahre 1802 aufgehoben und sein weltlicher Besitz verstaatlicht. Jegliches kirchliche Brauchtum – Prozessionen, Ölbergandachten, Weihnachtskrippen, Passionsspiele, kurz: alle Darstellungen von Glaubensinhalten – wird verboten. Bereits 1811 wird dieses Spielverbot aber aufgehoben. In der Folge entsteht eine neue Fassung durch den Ettaler **Pater Dr. Othmar Weis** (1769–

1843). Sie ist nicht mehr in Versform, sondern in Prosa: Dies ermöglicht eine freiere Sprache sowie die direkte Zitierung von Bibelworten. Weis streicht mythologische und legendenhafte Elemente und legt grössten Wert auf die Übereinstimmung mit den Evangelien. Die Komposition der Musik wird durch den Oberammergauer Lehrer **Rochus Dedler** (1779–1822) umgesetzt. Seine Bühnenmusik enthält eine Ouverture, Arien, Duette und Chöre. In der Orchestrierung zeigen sich Einflüsse von Joseph Haydn und Wolfgang Amadeus Mozart. Seit 1811 wird, mit einigen Anpassungen, nur noch diese Fassung gespielt.

Auch 1940, während des Zweiten Weltkrieges, fanden keine Aufführungen statt. Die Passionsspiele 2020 mussten aufgrund der Corona-Pandemie um zwei Jahre verschoben werden. Deshalb beginnen in diesem Monat die 42. Passionsspiele mit fast täglichen Aufführungen bis Anfang Oktober: fünf Mal in der Woche mit je fünf Stunden Spielzeit und über 2000 Mitwirkenden sowie einer halben Million Zuschauer*innen. Allein aus diesen Zahlen dürfte die wirtschaftliche Bedeutung für die ganze Region ersichtlich sein: schliesslich wollen die von weit her angereisten Gäste in der Regel auch beherbergt und verköstigt werden.

Und zum Schluss noch dies: Seit 1984 dürfen auch verheiratete Frauen und Frauen über 35 Jahren mitwirken.

Seit 2000 dürfen auch nichtchristliche Oberammergauer*innen mitwirken.

¹ Der Inhalt und das Zitat wurden der Website www.passionsspiele-oberammergau.de entnommen (6. März 2022)